

Stumm

Von Valenfield

Stumm

Es begann mit einem mulmigen Gefühl.

Die ersten Schritte des Schulbeginns waren zaghaft, vorsichtig, bedacht. Als könne jeder Einzelne ein Falscher sein und schreckliche Folgen haben. Noch schienen alle von ihnen diese Unsicherheit zu teilen, wie eine große Gruppe, in der doch irgendwo jeder allein war.

Sie ging zum Tisch rüber, auf dem ein Namensschild mit ihrem Namen stand, und ließ sich auf dem Stuhl nieder. Viele taten das Gleiche, wirkten verunsichert und warteten wohl darauf, dass etwas passierte.

Doch das war nur der erste Tag. Es war vollkommen normal, dass sie nervös waren und noch nichts mit sich in diesem riesigen Gebäude anzufangen wussten. Es würde sich ändern. Sie würden zusammen weitergehen. Glückliche.

Es dauerte nicht lange, bis sie etwas verstand: Sie war anders. Das war der Grund, warum sie anders behandelt wurde. Sie war schlecht. Und es war ihre eigene Schuld, schlecht behandelt zu werden.

„Na, Fetti, alles klar?“

Sie tat so, als habe sie es nicht gehört. Auch dafür steckten kleine knopfförmige Kopfhörer in ihren Ohren, welche die Worte problemlos hätten übertönen können. *Vielleicht meinen sie jemand anderes*, dachte sie, hoffte es gar ein bisschen, wissend, dass es vollkommener Schwachsinn war. Finger zeigten auf sie, Jungen wie Mädchen lachten und warfen ihr weitere abfällige Bemerkungen an den Kopf.

„Du bist wertlos.“

Manchmal war sie nicht sicher, ob es die anderen waren, die diese Worte zu ihr sagten, oder sie selbst in ihrem Kopf. Nicht, dass es eine Rolle spielte. Es entsprach schließlich der Wahrheit.

Die Blicke und das Lachen wurden unauffälliger, leiser, wenn die Lehrer das Zimmer betraten. Aber sie verebbten nie. Mit der Hoffnung, nun für rund neunzig Minuten ansatzweise so etwas wie Frieden empfinden zu können, blickte sie Richtung Tafel und las wie erstarrt die Worte, die zum Vorschein kamen, als diese geöffnet wurde.

[Fetti hat fettige Haare und stinkt!!!] lasen die riesigen Lettern und sie spürte, wie Hitze in ihr Gesicht stieg und ihr Körper sie zwingen wollte, zusammenzubrechen und zu weinen. Aber das ging nicht.

Es war gemein, aber sie hatte es doch verdient.

Die Klasse bebte vor Lachen und auch der Lehrer brachte nicht mehr über sich als eine haltlose Verwarnung an die Schuldigen, die er nicht einmal namentlich nennen konnte, bevor er die Worte unordentlich wegwischte und mit dem Unterricht begann.

Du bist wertlos, wertlos, wertlos!, schrie ihr Kopf und wie gerne hätte sie zurück geschrien. Dass sie das wusste. Dass sie nicht wusste, was sie tun sollte. Dass nichts, was sie tat, irgendetwas änderte.

Der Schultag endete wie jeder andere - trostlos.

Und das mulmige Gefühl war längst einer erstickenden Angst gewichen.